

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausgabestellen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1,30 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telephonruf 274.

Infektionsgebühr: Für die 5 gepaltene Korpuszelle oder deren Raum 20 Pf., für Privats in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Infereatenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Infereate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 33.

Freitag, den 9. Februar 1912.

152. Jahrgang.

Die Thronrede.

* Berlin, 7. Februar.

Der neue Reichstag ist heute vormittag mit Verlesung der Thronrede im Weißen Saale des Kgl. Schlosses durch den Kaiser persönlich eröffnet worden. Die Thronrede hat folgenden Wortlaut:

„Im Namen der verbündeten Regierungen heiße ich den neugewählten Reichstag willkommen. Das feste Gefüge des Reiches und der staatlichen Ordnung unverehrt zu erhalten, die Wohlfahrt des Volkes in allen seinen Schichten und Ständen zu mehren, die Stärke und das Ansehen der Nation zu wahren und zu erhöhen, ist das Ziel meines Handelns. In ihm weiß ich mich und meine hohen Verbündeten eins und ich lebe der Ueberzeugung, daß auch Sie als die erwählten Vertreter der Nation Ihre besten Kräfte an die gemeinsame Arbeit setzen werden.“

Seit einem Menschenalter nimmt die soziale Fürsorge in der Reichsgelehrte einen hervorragenden Platz ein. Noch in der letzten Tagung des vorigen Reichstages sind die Wohltaten der Versicherung auf weite Kreise ausverbreitet worden. Derselbe soziale Geist, aus dem dieses Werk hervorgegangen ist, muß auch fernerhin walten, denn die Entwicklung steht nicht still. Die Finanzen des Reiches haben festen Fuß gewonnen. Auf der Grundlage bestimmter Matrifualbeiträge ist es gelungen, das Gleichgewicht des Reichshaushalts herzustellen und mit Hilfe der Ueberflüsse, die sich ergeben haben den außerordentlichen Etat zu entlasten. Durch Festhalten an den bisherigen strengen Grundrissen wird das Reich binnen kurzem zu einer vollständigen Gesundung seiner Finanzen gelangen.

Mit Befriedigung erfüllt mich der Gedanke, welche hohen Leistungen der freie Unternehmungsgestir in Industrie und Gewerbe, Handel und Verkehr vollbracht hat und wie bei steigender Bevölkerung ihrer Technik die Landwirtschaft allmählich wieder emporgehoben ist. Angesichts der glücklichen Fortschritte werden die verbündeten Regierungen die Grundlagen unserer Sozialpolitik auch künftig bei Vorbereitung und Abschluß neuer Handelsverträge nicht verlassen.

Der Stärkung des Vertrauens im Ausland wird ein Ihnen alsbald zugehender Entwurf dienen, der die Reichs- und Staatsangehörigkeit neu in der Weise regelt, daß den deutschen Landesleuten draußen erleichtert wird, Reichsangehörige zu bleiben oder die verlorene Reichsangehörigkeit wieder zu erwerben.

Das Gedeihen unserer Werke des Friedens daheim und über See hängt davon ab, daß das Reich mächtig genug bleibt, um seine nationale Ehre, seinen Besitz und seine berechtigten Interessen in der Welt jederzeit zu wahren und zu verteidigen. Deshalb ist meine ständige Pflicht und Sorge, die Wehrkraft des deutschen Volkes, dem es an wehrfähigen jungen Mannschaften nicht gebricht, zu Lande und zu Wasser zu erhalten und zu stärken. Gesehwürfe, die diesen Zweck verfolgen, sind in Vorbereitung und werden Ihnen mit Vorschlägen über Deckung der Mehrtkosten zugehen.

Helfen Sie, geehrte Herren, diese hohen Aufgaben fördern, so werden Sie dem Vaterlande einen großen Dienst erweisen. Von unserer Bereitwilligkeit, internationale Streitpunkte gütlich zu erledigen — wo immer es der Würde und den Interessen Deutschlands entspricht — haben wir durch den Abschluß der Vereinbarungen mit Frankreich einen neuen Beweis gegeben! Neben der Pflege unserer Bündnisse mit der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Königreich Italien bleibt meine Politik darauf gerichtet, mit allen Mächten friedliche Beziehungen auf der Basis gegenseitiger Achtung und guten Willens zu unterhalten. Im Vertrauen auf die gesunde Kraft des deutschen Volkes blicke ich mit Zuversicht, und auf Gottes gütigen gnädigen Beistand bauend, über die Kämpfe des Tages hinweg in die Zukunft des Reiches.

So entbiete ich Ihnen, geehrte Herren, zum Beginn einer neuen Legislaturperiode meinen Gruß in der Hoffnung, daß Ihre Tätigkeit dem Volke und dem Vaterlande zum Wohle gereichen wird.

Die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ des Bundes der Landwirte, ist im großen und ganzen zufrieden und bemerkt, daß wohl nicht ohne Absicht an der Spitze der Thronrede das Wort steht, daß es das Ziel der kaiserlichen Regierung sei, das feste Gefüge des Reiches und der staatlichen Ordnung unverehrt zu erhalten. Bei diesem Handeln und diesem Streben wird der Kaiser allezeit und unbedingt auf uns zählen können.

Die „Tägliche Rundschau“ sagt, die Thronrede habe bei aller klaren Sachlichkeit einen zuverlässigen Geist, der entschlossene positive Arbeit fordert, ohne sich bei Betrachtungen und Ermahnungen aufzuhalten. Daß sie der sozialen Fürsorge in der Reichsgelehrte an erster Stelle gedenkt, kann man gleichfalls mit Dank annehmen.

Die fortschrittliche „Vossische Zeitung“ meint: „Die Eröffnungssrede ist ziemlich farblos und schweigt von der Niedertage des schwarz-blauen Blods und dem ungeheuren Wachstum der Sozialdemokratie. Indessen ist der erste Satz vielleicht durch den Ausfall der Wahlen und den Umstand, daß die Sozialdemokratie die stärkste Partei des Reichstages ist, beeinflusst, wenn nicht veranlaßt. Im übrigen stimmt das Blatt in den anderen Punkten der Thronrede zu.“

* Leipzig, 7. Febr. Die „A. N.“ schreiben: Eine weitere Entwicklung der sozialen Fürsorge in dem Geiste des letzten großen Gesetzes wird verheißen, die Gesundung der Finanzen wird gerühmt, eine volle Heilung jenes Glends in Aussicht gestellt, das von den Raffes des Reiches bis in die Raffes des kleinsten Bundesstaates hinübergreifen. Das ist ein Zeugnis dafür, daß selbst dann, wenn die Schöpfer der Finanzreform das Böse gewollt hätten, sie das Gute schufen. Und diese Anerkennung des Resultates aus fairerichter Munde sollte doch endlich die Bergangenheit mit ihren Vergerrnissen zurückdrängen und die Brücke zu neuer gemeinsamer Arbeit der bürgerlichen Parteien schaffen. Wehrvorlagen werden angekindigt. Der Kommentator wird nicht mit Worten geboten, er steht vielmehr zwischen den Zeilen geschrieben. Denn wenn sonst das Verhältnis Deutschlands zu den anderen Mächten geklärt, von guten oder herzlichen oder korrekten Beziehungen gesprochen wird, so betont jetzt die Thronrede neben dem Verhältnis zum Dreieund nur die Würde Deutschlands, mit allen Mächten freundliche Beziehungen auf der Basis gegenseitiger Achtung und guten Willens zu unterhalten. Und diese Versicherung, eingeschlossen in die Ankündigung der weiteren Absicht, Vorlagen über die Erhöhung der Wehrkraft des Reiches zu bringen, und der Betonung des Vertrauens auf die gesunde Kraft des deutschen Volkes, das ist kein Zufall, daraus sollte keine das Klirren des Eisens, das auch heute noch herrscht im Reich des mannlichen Lebens bleib.

* Köln, 7. Febr. Die „Kölnische Volkszeitung“ sagt: Die Thronrede ist von lapidarer Kürze, aber um so wirkungsvoller. Auf den Wahlkampf geht sie in keiner Weise ein. Unzweideutig aber ist ihre Betonung, das feste Gefüge des Reiches der staatlich Ordnung unverändert zu erhalten. Das kann nur bedeuten die Abgabe an die Großblodpolitik. Im übrigen entspricht der Inhalt der Thronrede den vorausgegangenen Mitteilungen. Bei Besprechung der auswärtigen Politik wird manchem vielleicht die verhältnismäßige Kühnheit in der Erwäh-

Die Beute des Geiers.

Roman von Ziger de Salz.

Berechtigte Uebersetzung von A. Rudolph.

69) Nachdruck verboten.

Die Person, von der sie sprachen, beobachtete die Leute, die no himmer aus Schiff kamen. Die Auswanderungsagenten hatten alle Hände voll zu tun, und es war interessant zu sehen, wie sie mit ihnen umgingen, als wären es Schafe. Sedenfalls kam es einem Zuschauer so vor.

Der Mann, von dem die beiden Polizeibeamten sprachen, sah aus, als hätte er noch keine vierzig Jahre und sein Gesellschafts-Kostüm war von bestem Stoff und modernstem Schnitt. Man hätte nie ahnen können, daß dieser wohlgenährte, respektabel aussehende Geistliche ein Millionär und gleichzeitig ein Mörder war, der aus England floh, um nach einem verborgenen Schatz zu suchen, während ein Londoner Polizeinspektor ihm auf dem Fuße folgte.

„Er sieht recht unschuldig aus,“ sagte Savage.
„Allerdings,“ erwiderte der andere. „Aber er ist Mosehles, ich irre mich nicht. Noch eins. Das Schiff läuft Las Palmas an. Passen Sie auf die Boote auf, damit er nicht dort ans Land kommt.“

„Machen Sie sich darüber keine Sorge,“ erwiderte Savage. „Ich werde schon aufpassen. Ah!“

„Was ist’s?“
„Rühren Sie sich nicht. Er ist auf uns aufmerksam geworden. Jetzt sieht er wieder weg, aber es ist schon das dritte mal in den paar letzten Minuten, daß er uns fixiert. Hoffentlich hat er mich nicht erkannt.“

„Kann er Sie von Ansehen?“ fragte Ravenno.
„Es ist schwer zu sagen, was der Mann nicht alles weiß,“ antwortete Savage.

„Na, jetzt werden die Fallreepstreppen aufgezogen. Ich muß fort. Viel Glück und glückliche Reise!“

Er eilte durch die Menge und kam gerade noch im letzten Augenblick an. Der große Dampfer drehte sich und bald setzten sich die gewaltigen Maschinen in Bewegung, um nicht eher zu rufen, als man am Quai in Kapitabst anlagte war.

Nachdem Savage Southampton tief verlinkte und die Ansel Wicht auftauchten sehen, zog er sich in seine Kajüte zurück, um zu sehen, daß kein Gepäck richtig weggepackt war.

Der Dampfer war nicht stark besetzt, und er hatte eine Kabine für sich allein bekommen, die zwei Betten, ein unteres und oberes hatte, von denen er sich das obere wählte. Als er unten in der Kabine ankam, traf er gerade Jenkins, den Kajütenwarder dabei, wie er die Kiemen an seinem Koffer aufmachte, ebenso wie er es bei einem Dugend anderer gemacht hatte.

„Lassen Sie das nur sein,“ sagte Savage. „Ich kann das schon selbst tun.“

„Gut, Herr Richardson,“ antwortete Jenkins. — Savage hatte seine Passage unter dem Namen Richardson genommen. Ich werde den Koffer hier in die untere Kojette stellen, so haben Sie Ihre Sachen zur Hand. Es ist sehr wesentlich für Passagiere, ihre Sachen immer zur Hand zu haben, was nicht der Fall wäre, wenn der Koffer oben wäre und der Herr unten schlief.“

„Ja, ja,“ sagte Savage, dem der Mann nicht besonders gefiel. Er sah zu blaß aus, um gesund zu sein und war zu geschwäßig für einen guten Diener.

„Ja, Sie können den Koffer unten hinein stellen. Wann gibts Lundy?“

„Ein Uhr, Sir, im großen Salon. Soll ich Ihnen einen Platz an einem der Tische belegen. Die Herren belegen gern einen bestimmten Platz für die ganze Reise.“

„Nein, machen Sie sich keine Mühe,“ erwiderte Savage, dem dieser Redefluß nicht gefiel. „Ich werde mich schon selbst umsehen. Ich brauche Sie nicht weiter.“

Er hielt die Türe offen und Jenkins ging hinaus.

Savage war kein Mann von besonders sozialem Charakter und wenn er sich ärgerte, wählte er die Worte nicht. Geschwätziger Mensch! brummte er, als er fort war. Dann machte er sich für den Lundy fertig, denn die Blocke hatte eben geläutet.

Wenn der Salon des „Briton“ für Lundy oder Mittag besetzt war, glich er ganz einem großen Restaurant. Besonders nach der Abfahrt von England bietet er einen heiteren Anblick, wenn die Tische mit Sträuhen frisch gepflückter Blumen geziert sind und die Reisenden noch nicht das gelangweilte Aussehen haben, welches eine lange Seereise stets im Gefolge hat.

Als Savage in den Salon trat, sah er sich um, in der Hoffnung, ein hochwürdiges Pastor Tabrum zu sehen, aber dieser Herr war noch nicht erschienen.

Beinahe alle Tische waren besetzt, aber Savage gelang es noch einen Platz an einem für vier Personen gedeckten Tisch zu finden, an dem augenscheinlich nur zwei Personen, eine Mutter mit ihrer Tochter — dem Weuzeren nach aus den Kolonien — saßen. Sie machten ihm bereitwillig Platz, wie sie es vielleicht nicht getan haben würden, wenn sie seinen Beruf und Zweck an Bord gekannt haben würden.

Eben als die Suppe aufgetragen war, erschien der Pastor Tabrum und sah sich nach einem Plaze um.

An der Tafel neben Savage war noch ein Platz sichtlich frei, aber der hochwürdige Herr benutzte ihn nicht. Er wählte einen anderen weiter links, zu dem man nicht so leicht gelangen konnte.

Es wurde Savage kühl ums Herz, denn er war völlig überzeugt, daß der Pastor Tabrum niemand anders wie Mosehles war, daß er sich verfolgt fühlte und ihn als seinen Verfolger erkannt hatte. Wenn das letztere sicher war, so war das äußerst unangenehm für ihn (Savage), gelinde gesagt.

(Fortsetzung folgt.)

nung des Dreihundes auffallen. Dieser Bassus hat überhaupt einen etwas geschäftsmäßig nüchternen Klang. * Wien, 7. Febr. Die Wiener „Neue Freie Presse“ schreibt: Seit langem ist keine Thronrede auf einen Ton von solcher Hoffnungsfreudigkeit gestimmt gewesen, wie die heutige. Am wichtigsten und bedeutungsvollsten für Europa und allen dem Deutschen Reich verbundenen Regierungen ist die Tatsache, daß auch der Bassus über die auswärtige Politik von dem gleichen hoffnungsfreudigen Klang befeelt ist.

Reichstag.

Berlin, 7. Februar. Der im Januar neu gewählte Reichstag hielt heute nachmittag 2 Uhr seine erste Sitzung ab. Das Präsidium trat vorab, de mehreremals gemäß, das älteste Mitglied des Reichstages. Dies ist gegenwärtig der Abg. Träger. In seiner Eröffnungsansprache machte der Alterspräsident die humorvolle Bemerkung, falls unter den Anwesenden jemand in einem höheren Lebensalter stehe, so bitte er den „Träger“ deselben sich zu melden.

Zu provisorischen Mitgliedern des Bureau wurde je ein Abgeordneter der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Nationalliberalen und der Konservativen berufen. Das Haus war beschlußfähig, denn der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 374 Abgeordneten. Der als Schriftführer fungierende Abg. Dr. Süßlum (Soz.) verlas die durch das Los entschiedene Verteilung der Wahlsitze auf die einzelnen Abteilungen. Nachdem noch seitens des Bureau über die eingegangenen Gesetzesvorlagen Mitteilung gemacht war, schloß die erste Sitzung, die nicht viel mehr als eine halbe Stunde gedauert hatte. Nächste Sitzung: Donnerstag 3 Uhr, Wahl des Präsidiums.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 7. Februar. Den größeren Teil der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhaus nah die Beratung der Anträge der Nationalliberalen und der Volkspartei wegen gemeinsamer Regelung der Altpensionen in Anspruch.

Sie wurden von den Abgg. Wischmann und Delius ausführlich begründet, ohne neue Gesichtspunkte zutage zu fördern. Die Redner der Rechten v. Gopfer (L) und Krause (freit.) hielten den mit den Anträgen eingeschlagenen Weg zur Lösung des Problems nicht für gangbar, empfahlen vielmehr eine an das Gesamtinteresse antunpessende Lösung. Der freikonservative Antrag will sie im Etat und so herbeiführen, daß Beamte und Lehrer, sofern ihr Einkommen zu einer auskömmlichen Erhaltung nicht ausreicht, ohne weiteres als hilflosbedürftig gelten. Die konservative Anregung verfolgt ein ähnliches Ziel, will es aber durch Gesetz erreichen.

Der Redner des Zentrums Dr. König stellte sich sowohl freundlich zu den Anträgen, wie zu den abweichenden Anregungen der Rechten und der Sozialdemokrat Ströbel suchte durch phrasenhafte Umschweifung Einfluß auf die Beamten zu gewinnen. Anträge und Änderungsanträge wurden schließlich an die Budgetkommission überwiesen.

Sodann wurden die liberalen Anträge auf Reform des Beamtenrechts von den Abgg. Frisch (natl.) und Delius eingehend begründet. Der erstere sprach sehr sachlich, der zweite mit Anzug und Hut. Die liberalen Anträge sind nationalliberalen Antrages empfehle, nicht aber des fortschrittlichen wegen seiner Tendenz. Dann wurde die Debatte geschlossen und nach einem Schlusswort des Abg. Schupp wurde der nationalliberale Antrag mit großer Mehrheit angenommen, der fortschrittliche gegen die Stimmen der äußersten Linken abgelehnt. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr.

Annähernd 5 Milliarden Reichs-Schulden.

Die Reichsschuldenverhältnisse, wie sie sich in dem sechsten dem Reichstage zugegangenen Reichshaushaltsetat für 1912 darstellen, nehmen besonderes Interesse in Anspruch. Die gesamte Reichsschuld betrug danach am 1. Oktober 1911, abgesehen von den in Umlauf befindlichen unverzinslichen Schatzanweisungen, 4 823 656 700 M., wovon 860 474 300 M. auf vierprozentige Schuldverschreibungen, 1 982 202 200 M. auf 3 1/2-prozentige, 4 680 980 200 M. auf dreiprozentige Schuldverschreibungen und 300 000 000 M. auf vierprozentige Schatzanweisungen kommen. Die Verzinsung für die Reichsschuldverschreibungen ist auf 1912 mit 154,2 Millionen M., die der verzinslichen Schatzanweisungen mit 6,8 Millionen M. angenommen. Dazu kommen noch 16,8 Millionen M. Zinsen für noch offene und neue Kredite. Die offenen Kredite betragen noch 332,8 Millionen M. Die Anleihe für 1912, also der neue Kredit, beläuft sich auf 43,8 Millionen M. Als Zinsen für zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse aufzunehmenden Mittel sind 7,5 Millionen M. in den Etat eingestellt. Die gesamte Verzinsung der Reichsschuld im nächstjährigen Etat beziffert sich demgemäß auf 185,3 Millionen M. oder auf 4,3 Millionen M. weniger als im Etat für 1911.

Die Sozialdemokratie ändert sich nicht.

Die Mauerungspolitiker, die Untgläubigen, die ihre Hoffnung auf die Entwicklung der Sozialdemokratie zu einer „Volkspartei“ gesetzt haben, sind wieder einmal arg enttäuscht; die Sozialdemokratie denkt gar nicht daran, ihre Endziele, die Verwirklichung unseres monarchischen Staatswesens und die Verwirklichung unserer bürgerlichen Ordnung aufzugeben; sie bleibt nach wie vor eine republikanische und internationale Partei.

„Gibt es noch Dämme gegen die rote Flut?“ fragt der „Volksfreund“ zu Braunshweig in Nr. 21 vom 26. Januar 1912. Die soziale Arbeiterversicherung? „Nein“, antwortet das Blatt, „die Arbeiterversicherung ist kein Damm gegen die rote Flut.“

Die monarchische Idee? „Der Monarchismus hat sich überlebt, das empfinden auch unsere Gegner. Die monarchische Idee zündet nicht mehr, sie löst die Befehlshaber viel eher ab oder läßt sie gleichgültig. Auch weit in bürgerliche Kreise hinein

steht man der Monarchie innerlich ganz kalt gegenüber. Man bekennt sich gewissermaßen nur noch aus Gründen des sogenannten Tones zu ihr. — Auch die monarchische Idee ist kein Damm gegen die rote Flut.“

Man kann es verstehen, daß die Sozialdemokratie ihre Wahlführer, ihre linksliberalen Bundesgenossen, nicht mehr als monarchientreu anpricht; das schrankenlose Eintreten zahlloser linksliberaler Wähler für die Sozialdemokratie läßt sich eben schlechterdings nicht mit den Begriffen von Vaterland und Monarchie vereinigen.

Es bleibt noch die Religion. „Die Nationalliberalen haben eine Menge monistischer Professoren unter sich“, meint der „Volksfreund“, „darunter auch Ernst Hädel, niemand wirkt ihnen aber deshalb Religionsfeindschaft vor; ja sie sind die größten Heuchler, daß sie uns selbst Religionsfeinde nennen. — Selbst wenn wir alle miteinander Atheisten wären, so gingen wir auch in dieser Beziehung mit der Entwicklung, und die läßt sich nicht aufhalten. — Auch die Religion ist kein Damm gegen die rote Flut.“

Gebt aus diesen Ausführungen schon hervor, daß die Sozialdemokratie an keine Mauerung denkt, so läßt sich über den „Volksfreund“ von Braunshweig in Nr. 22 vom 27. Januar 1912 das Bekenntnis zu den alten revolutionären Zielen und zum Internationalismus folgen: „Unser Sieg führt gleichzeitig überall die Freiheitsliebe und stärkt die republikanische Idee gegen die monarchische, die liberale gegen die konservative. Von unserem Siege profitieren nicht nur die Sozialisten, sondern auch die Republikaner in Portugal und Spanien. Auch die russische Freiheitsbewegung wird er neue beleben und kräftigen, selbst auf die himelstie Revolution wird er nicht ohne Einfluß bleiben.“

Werden die sozialdemokratischen Mitläufer nun vielleicht einsehen, daß die sozialdemokratische Gegenwartspolitik und ihre Endziele von jeder bürgerlichen Politik, mag sie noch so verärgert sein, himmelweit verschieden sind? Nein, denn der Antiliberalismus ist unüberlehrbar.

London, 8. Febr. Der „Daily Graphic“ schreibt zu dem Fall Stewart: Wir wünschen in der schärfsten Form gegen die gedankenlose, würdelose und ungerechte Kampagne zu protestieren, die einige englische Zeitungen bezüglich der Beurteilung Stewarts eröffnet haben. Die Annahme, daß gegen Stewart nicht fair verfahren sei, ist völlig unbegründet und eine grundlose Beschimpfung des deutschen Volkes. Es ist möglich, daß ein Fehlprozeß gefaßt worden ist. Solche Prozesse sind dem besonders ausgelegt, und in unseren Gerichtshöfen nicht weniger als in den deutschen. Aber das ist ganz etwas Anderes, als anzunehmen, daß wissenschaftlich ein falsches Urteil gefaßt und Stewart böswillig wegen eines Verbrechen verurteilt wurde, dessen er nicht überführt war. Das deutsche Gerichtsverfahren ist von dem englischen verschieden. Aber es liegt kein Grund vor, zu glauben, daß die deutschen Gerichtshöfe die Rechtspflege mit weniger Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit ausüben, als unsere eigenen. Die gegenteilige Annahme ist um so weniger begründet, als das Verfahren geheim war, was ohne Zweifel unvermeidlich war, und die Entrüstung darüber beruht auf bloßem Gerücht.

Die Erkrankung des Königs von Dänemark.

Kopenhagen, 7. Febr. Ueber das Befinden des Königs ist heute vormittag folgendes amtliche Bulletin veröffentlicht worden: „Die Nacht ist zufriedenstellend verlaufen. Der Schlaf war gut, es war nur wenig Fieber vorhanden. Eine gering begrenzte Lungenentzündung ist festgestellt. gez.: Prof. Gram und Prof. Bloch.“ — Es sieht sehr, daß die Krankheit auf eine schwere Entzündung zurückzuführen ist, an der der Monarch seit einigen Tagen litt, und die sich nun zu der Lungenentzündung entwickelt hat. Trotz seiner heftigen Entzündung absolvierte der König gestern einen langen, anstrengenden Arbeitstag. Er arbeitete vormittags mit einem Adjutanten und erreichte dann vier Stunden lang Audienzen. Im Laufe des Nachmittags stattete er mit seinen Töchtern verschiedene Besuche ab, unter anderem beim Minister des Innern Jensen, der vor einigen Tagen durch Ausbleiben auf der Straße einen Lendenbruch erlitt und seitdem in einer Privatklinik bettlägerig ist. Auf dem Heimweg wurde der König von dem Unwohlsein befallen. Der für heute geplante Hofball wurde um acht Tage verschoben.

Ausland.

Debatte, 6. Febr. Die angeblich zu Beginn des Krieges vorhandenen Schwierigkeiten zwischen Türken und Arabern existieren nicht. Das Einvernehmen ist ausgezeichnet. Das moralische Bewußtsein wird durch zahlreiche italienische Schuppen gehoben. Hier herrscht Ruhe und gute Stimmung. Vorräte sind genug vorhanden. Die Ansicht ist allgemein, daß die Italiener vor dem nächsten Winter nicht vorrücken können. Die neuen Befestigungen, die die Italiener im Westen von Garagarah zum Schutz der Angriffsoperationen gegen Zanzur errichtet haben, beweisen, daß der angelegte Eroberungsmarsch mehr und mehr zur Defensiv- und zum Bombardement unfähigster Plätze wird. Die täglich aus Bengasi eintreffenden Nachrichten bestätigen die vielen Schuppen der Italiener. Alles steht günstig für die Türken. Die Araber sind wegen der Schützereien unerschrocken. Sie würden sogar die Türken am Abzug verhindern.

Brüssel, 8. Febr. Obgleich die meisten Kommunalverwaltungen des Streifgebiets Unterführungen bewilligen, ist doch die Not unter den Ausgebühten ganz erheblich. Ebenso wie gestern und vorgestern Zusammenrottungen vorkamen, werden auch für heute solche erwartet. Nach Einbruch der Dunkelheit wurden in Lebensmittelläden die Schaufenster eingedrückt und die Läden ausgemittelt. Um die Pferde der Genarmen zu Falle zu bringen, wurden über die Straße Drähte gespannt.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Febr. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser eröffnete heute mittag um 12 Uhr im Saale den neugewählten Reichstag. Ihre Maj. die Kaiserin wohnte der Feierlichkeit bei.

Der Lotterievertrag zwischen Preußen einerseits und Bayern, Baden und Württemberg andererseits ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Es handelt sich bei diesem Vertrage, dessen Einzelheiten bereits bekannt sind, um die Ausdehnung der preussischen Klassenlotterie auf Süddeutschland. Die gemeinsame preussisch-süddeutsche Klassenlotterie soll am 1. Juli d. J. in Kraft treten. Für die drei süddeutschen Staaten sieht der Vertrag Entschädigungssummen vor. Die Zahl der Lose und der Gewinne wird durch die Lotteriegemeinschaft vermehrt werden. Der Lotterievertrag ist in Baden und Württemberg bereits genehmigt worden und wird dem bayerischen Landtage demnächst zugehen. Die neue Lotteriegemeinschaft wird als der Anfang zu einer Reichslotterie betrachtet, obwohl der Ausführung dieses Gedankens der Widerstand Sachsens zurzeit noch entgegensteht.

Die Fraktion „Wirtschaftliche Vereinigung“ im Reichstag hat Mittwoch nachmittag beschloffen, von einer Neutonstituierung abzusehen. Der größere Teil der 13 Abgeordneten, die bisher in dieser Fraktion vereint waren, wird sich der konservativen Reichstagsfraktion anschließen. Ein kleiner Teil wird zu der Gruppe Bruhn und Werner (Antisemiten) übergetreten. Der Rest wird wild bleiben.

Provinz und Umgegend.

Lüben, 7. Febr. Das Schulfrauchen Marie Lehmann, das am 13. Januar d. J. von einem Inhold in verbrochener Absicht überfallen wurde, ist soweit hergestellt, daß es jetzt wieder den Schulunterricht besuchen kann.

Leubitz, 6. Febr. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde in vergangener Nacht im Refektorien Gasthofe ausgeführt. Der Spießbube, der jedenfalls mit den Verfertigten genau vertraut war, nahm seinen Weg durch ein Fenster im Erdgeschosse und stahl aus einer Speisekammer etwa 80 Pf. geräucherter Fleisch- und Würstwaren. Von Mitbewohnern des Hauses wurde er jedoch noch rechtzeitig verurteilt, so daß er keine Beute auf der Flucht in Tollwitz im Stiche ließ. Sogleich gelangt es den siffrigen Nachstellungen der Genarmerte, des Diebes habhaft zu werden.

Gera, 5. Febr. Der Rentier Am. Bed aus Unterweibach wurde beim Rodeln gegen einen Gartenzaun geschleudert und trug einen schweren Schädelbruch davon, der den Tod des Mannes zur Folge hatte. — Der 46 Jahre alte Bürgergastwirt Herr. Pegg aus Saalfeld wurde an der Straße Saalfeld-Schwarzburg ertrunken aufgefunden.

Deffau, 7. Febr. Hier wird seit 1. Febr. der Lehrer Emil Bahn vermisst. Nach Beendigung des Schulunterrichts entfernte er sich aus der Chaponische und ist nicht mehr in seine Wohnung zurückgekehrt. Da B. schon längere Zeit nervös war, wird angenommen, daß er sich ein Leid angetan hat.

Aus der Altmark, 7. Febr. Mehrere Magdeburger Herren veranstalteten gestern in Uchdorf in der Altmark eine Bärenjagd. Sie hatten für 160 M. einen zur Dressur unbrauchbaren Bären gekauft, den sie auf ihrem Jagdgebiet auf einen Viehstoppel aussetzten, nachdem sie ihn vorher fotografiert hatten. Als der Bär seinen Käfig veranlassen hatte, wurde er von 12 bis 15 Herren, die sich in einer Entfernung von etwa 10 Schritt aufgestellt hatten, erschossen. Eine große Menge von Zuschauern aus der Umgegend wohnte der Jagd bei.

Earlsberga, 6. Febr. Der am Sonntag im Hotel zur Rose abgehaltene Appell ehemaliger Kameraden des Thüringer Infanterie-Regiments Nr. 12 war von Kameraden und Gästen gut besucht. Bürgermeister Oberleutnant Gies begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt. Ein dreifaches Hoch auf den Kaiser und der gemeinsame Gesang „Heil dir im Siegertranz“ schloß diese herzliche Bewillkommung. Nach einigen Konzertsüchchen ergriff Gutsbeizler Bernicke aus Niederholzhausen als Beauftragter der Versammlung das Wort, dankte den Kameraden und Gästen für ihr zahlreiches Erscheinen, namentlich aber einigen Veteranen, die als Gäste erschienen waren. Hauptächlich gedachte er der Veteranen vom 12. Husaren-Regiment, von denen auch drei alte Herren, Kamerad Knobloch (Poppel), Bed (Göhniß) und Frische (Earlsberga) trotz ihren 80 Jahren zur Versammlung gekommen waren, nach eigener Unterhaltung, die namentlich der Erneuerung alter Kameradschaft und dem Austausch von Erinnerungen aus der Dienstzeit galt, schloß Herr Bernicke mit einem kräftigen dreifachen Hurra auf das Offizierkorps und Mannschaften des Stammregiments die Versammlung. Hierauf begann das Konzert. Leider hatte das Trompeterkorps des Regiments wegen Verhinderung abgesehen müssen, deshalb wurde die Musik von den vierten Jägern aus Raumburg gestellt. Mit einer gemeinschaftlichen Tafel, auf die Theater und Ball folgten, endete das schöne Fest.

Cotales.

Merseburger Frauenvereins. Merseburger Stadt wurde in der Sitzung vom 7. Februar beschloffen, anstatt eines Bogars zum Besten der Wohlfahrtsvereinigungen des Vereins eine Lotterie zu veranstalten. Die Losausgabe soll in den Monaten April und Mai, die Ziehung Ende Mai erfolgen. Näheres wird durch Anzeigen bekannt gegeben werden.

Der Mieter-Verein hielt gestern abend im „Tioli“ seine diesjährige Hauptversammlung unter Vorsitz des Herrn Reg.-Haupt-Kassier. Fräule ab. Die Herren Lehrer Funter, Oberpost-Affistent Franke und Landesfest-Affist. Müller wurden in den Vorstand gewählt. Näherer Bericht über die Versammlung folgt in nächster Nummer.

Wiedtransporte auf der Eisenbahn im Sommer. Im Interesse der Landwirte und Viehhändler und um die regelmäßige Versorgung der Bevölkerung, besonders der städtischen, mit frischem Fleisch zu fördern und sicherzustellen, hat die Eisenbahnverwaltung besondere Anordnungen getroffen, um zu verhüten, daß Viehtransporte in der heißen Jahreszeit während der Beförderung auf der Eisenbahn Schaden leiden. Zu Beginn eines jeden Sommers sollen die Stationen von neuem angewiesen werden, den Viehhaltungen erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Insbesondere sollen sie eine zu enge Verladung

verhindern, sowie für pünktliche und schnelle Beförderung und Vermeidung längerer Aufenthaltswegs sorgen. Bei Sendungen, deren Beförderung durch Zuspätkommen oder aus anderen Gründen ohne Schuld der Abfahnder oder Befreter verzögert worden ist, sind die Sendungen mit den dafür festgelegten Zügen, die am schnellsten die Bestimmungsorte erreichen, ohne Berechnung eines Frachtaufschlags weiterzugeben. Zum Befahren der Wagen und Tiere sind Wasser- und dahnneigene Geräte zur Verfügung zu stellen. Zur Beförderung von Schweinen in Ladungen sollen auf Antrag möglichst nur Wagen mit Latenwänden gestellt werden. Vieh, das auf weite Entfernungen verschickt wird, soll, soweit sich dies ermöglichen läßt, vornehmlich in den Nachtstunden und den anschließenden früheren Tagesstunden befördert werden. Die Aufsichtsbemten sind angewiesen, die Durchführung dieser Anordnungen durch häufigere Revisionen zu überwachen.

Die durchgehende Bremse. Der Güterzugverkehr wird sich auf den preußisch-österreichischen Staatsbahnen recht langsam ab. Das liegt vor allem an der sehr geringen Geschwindigkeit der Züge, die im Interesse der Betriebssicherheit nicht erhöht werden kann, solange Handbremsen in Benutzung sind, obwohl die reichsgesetzlichen Bestimmungen einem schnelleren Fahren der Güterzüge keineswegs im Wege stehen. Die Güterzüge sind jetzt durchweg mit durchgehenden Bremsen nach dem Muster der Personenzüge versehen und gegenwärtig ist die Bahnverwaltung an der wichtigen, aber auch schwierigen Aufgabe für Güterzüge die gleiche Einrichtung zu schaffen. Nachdem sich bei Versuchen da deutsche System bewährt hatte, kam die österreichische Verwaltung und schlug Proben für ihr Bremsensystem vor, das neuerlich ausprobiert wird. Das beste wird man wählen und dann für den internationalen Verkehr einführen. Es würde zu weit führen, hier auf die technische Seite der Versuche einzugehen, es genügt hervorzuheben, daß solche Lokomotiven nötig waren, um den 150 Achsen starken Güterzug in einzelnen Teilen auf die Bergeshöhe zu schaffen, und daß es bei der überaus schwierigen Talfahrt mit einer Lokomotive gelang, den schweren Zug beliebig oft zu bremsen und halten zu lassen. Die Einrichtung der Güterwagen mit der durchgehenden Bremse kann naturgemäß nur allmählich erfolgen, die notwendigen Kosten sind auf rund 500 Millionen \mathcal{M} . berechnet worden. Erreicht wird dadurch ein schnellerer Güterverkehr, eine Entlastung der Hauptstreckeneisenbahnen und vor allem eine Zunahme der Betriebssicherheit, die sehr hochanzuschlagen ist, denn jetzt sind die Güterzüge nicht nur vielfach ein Hindernis, sondern auch eine große Gefahr für den ganzen Eisenbahnbetrieb.

Die Platzfrage für das geplante Schlachthaus.

Der Bürgerverein „Süd und West“ hat auf gestern abend 8 1/2 Uhr zu einer Versammlung in die „goldene Kugel“ eingeladen; auf der Tagesordnung stand die Platzfrage wegen des geplanten Schlachthaus, und es wurde den ganzen Abend sehr lebhaft und sehr eingehend darüber debattiert. — Von Stadtverordneten waren anwesend die Herren Dietrich und Elze, welcher letzterer der Schlachthaus-Kommission angehört.

Der Vorsitzende des Vereins, Herr Güter-Vorsteher Graf, leitete damit ein, daß man aus Kreisen der Hausbesitzer mehrfach an ihn herangetreten sei, ob es sich nicht umgeben lasse, das Schlachthaus dahin zu bringen, wo es der Magistrat haben wolle, nämlich hinter den Nulandplatz, zwischen Raumburger und Nuland-Straße, ein Platz, den die Stadt j. Z. billig käuflich erworben hat. Infolge dieser Anfragen habe er in Leipzig und Halle an Ort und Stelle Erkundigungen eingezoogen und von den Umwohnern der Schlachthäuser ausnahmslos gehört, daß sie deren Nähe sehr unangenehm empfänden. Es sei anzunehmen, daß das nächste Brüllen von Vieh Störungen verursache und daß das wochenlange Lagern von Häuten, Knochen u. unangenehm sich bemerkbar machen werde. Er habe deshalb auch mit dem Herrn Stadtbaumeister Rücksprache genommen, der die Uebelfände nicht verkennt, aber die Frage aufgeworfen habe, ob ein anderer Platz zu finden sei? Er (Redner) habe den Heher'schen Tiergarten vorgeschlagen, die Herren Gebr. Dietrich würden wegen eines Gleisanschlusses nach Möglichkeit entgegen kommen. — Nun sei weiterhin noch die Kiesgrube in der Nähe des Güterbahnhofes in Frage gekommen; von diesem Platz läge möge man unbedingt Abstand nehmen; es sei gar nicht daran zu denken, daß die Bahn dort auch nur einen Fuß breit Land abtreten werde; der Güterbahnhof habe sich bereits als zu klein erwiesen, die Bahn brauche dort im Gegenteil noch Gelände und unterhalte diesbezüglich mit der Stadt; voraussichtlich werde das viele Rangieren in absehbarer Zeit weiter nach auswärts verlegt werden.

Herr Elze führt aus, die Nothwendigkeit eines Schlachthauses lasse sich aus hygienischen und sanitären Gründen nicht wohl in Abrede stellen, darüber sei man sich im allgemeinen einig. Es frage sich nun, wo das Schlachthaus erbaut werden soll? Er halte das Gelände hinter dem Nulandplatz für das geeignetste, denn man sei heute in der Tendenz zu weit, daß lästige Gerüche nicht mehr zu befürchten ständen. Der Kinderplatz und Kinderfestplatz bleibe auch nach eventueller Errichtung des Schlachthaus noch groß genug. Auf Anschlußgleis müsse Wert gelegt werden, weil die Fleischzufuhr für Merseburg ständig steige. Die ganze Anlage, die vielleicht 300 000 \mathcal{M} . kosten würde, sei als jgg. „werbende“ zu bezeichnen, die Stadt werde mit Erhebung der Schlachthausgebühren voraussichtlich ein Geschäft machen. Die Zusammenlegung der Gasanstalt und des Schlachthaus auf den nämlichen Komplex halte er nicht für ratsam, weil Sachverständige sich gegen eine solche Zusammenlegung ausgesprochen hätten.

Herr Bauunternehmer Rob. Schreyer, der wiederholt nachdrücklich betont, daß er nicht als Interessent spreche — was ihm von niemand iniputiert worden war — spricht sich entschieden gegen das Gelände hinter dem Nulandplatz aus, da bei stürmischen Wetter der Kohlensturm von den beladenen Wagen am Güterbahnhof her in ganzen Haufen wieder herüber geweht werden, was nicht im Interesse der Sauberkeit der Schlachthof-Anlage liegen könne.

Herr Handelsgerichtsrath Schwarz spricht sich gleichfalls gegen das erwähnte Gelände aus.

Herr Kaufmann B. Kohl ist ebenfalls gegen das fragliche Gelände. Wenn Sachverständige sich dahin geäußert, Gasanstalt und Schlachthof sollten nicht zusammen für den nämlichen Komplex, so könne er das nicht gelten lassen. In anderen Städten, wie z. B. Leipzig, würde die große Nähe beider Anlagen absolut nicht störend. Der Kinderplatz gehöre den Kindern, und das Schlachthaus müsse weithin aus vor die Stadt. Er halte es für das Richtige, wenn die Stadt das Gelände, das sie an der Weißener Straße besitze und für die Gasanstalt in Aussicht genommen habe, für den Schlachthof gleichzeitig benutze, dann brauchten die Kosten für Anschlußgleis und Kanalisationsanlage nur einmal bezahlt zu werden.

Herr St.-B. Dietrich ist gleichfalls gegen das erwähnte Gelände. Mit den häßlichen Anlagen werde neuerdings noch noch „großzügig“ verfahren. (Heiterkeit.) Die Schlachthofanlage müsse heraus aus der Stadt, in diesem Punkte werde er als Stadtvorordneter sich nicht umstimmen lassen, daß eine solche keine lästigen Gerüche verbreite, halte er für so gut wie ausgeschlossen.

Herr Schreyer bezweifelt, ob angesichts des nicht starken Schlachthofverkehrs ein Gleis-Anschluß überhaupt nötig sei. Die Debatte, an der sich noch eine ganze Reihe von Herren beteiligten, dauerte ca. 2 Stunden. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, den Magistrat davon in Kenntnis zu setzen, daß die meisten der Anwesenden mit dem erwähnten Gelände für Anlage eines Schlachthofes nicht einverstanden seien.

Die gestrige Versammlung ließ unschwer erkennen, daß die moderne „großzügige“ Rathauspolitik in der Bürgerstadt mehrfach in wenig günstiger Weise beschroffen wird. Nicht einmal in erster Reihe, die Worte von der Millionen-Gas-Anstalt, vom Elektrizitätswerk, von den Steuerzuschlägen flagen nur so herüber und hinüber. Rathaus-Umbau? 50 000 \mathcal{M} . so hätte man. „Was? Bagatelle, 50 000 \mathcal{M} . Anschlag, wenns fertig ist, sind 75 000“, „Turnhalle“, so ging es bunt durch einander. — Wene, mene Tefel, upparjini!

Öffentlicher Sprechsaal.

(Ohne Verbindlichkeit der Redaktion.)

Altes und neues Rathaus.

Mancher wird wohl einen gelinden Schreden bekommen, wenn er liest, daß für Umbau des „alten Rathauses“ 50 000 \mathcal{M} . aufgewendet werden sollen, um Platz zu bekommen, weil in dem — 200 Jahre alten — „neuen“ Rathaus nicht mehr genug Raum vorhanden ist. Als j. Z. die Gde Unteraltersburg-Sessnerstraße, vor ca. 10 Jahren neu gebaut wurde, ist an dieser Stelle mit Nachdruck darauf hingewiesen worden, man möge ein Stodwerk mehr aufsetzen, es ist aber damals anders beschlossen worden, und die inzwischen erforderlich gewordenen Umbauten in dem Neubau haben wie nachträglich besonders aufgeschreit bekommen, obgleich bei dem letzteren der Vorschlag bereits um 14 000 \mathcal{M} . überschritten wurde.

Wie wäre dieses Stodwerk der Stadt auch vielleicht jetzt wieder zu statten gekommen! Obgleich nun erahrungsgemäß das, was auf der Tagesordnung der Stadtverordneten steht, in dem Sinne beschloffen zu werden pflegt, wie es den Syrern vorgeht und jeder andere Vorschlag so gut wie aussichtslos erachtet, soll trotzdem der Versuch nicht unterlassen werden, etwas Anderes, als den 50 000- \mathcal{M} . Umbau zu befürworten.

Herr Schwidert, der allseitig geschätzte Lokal-Chronist, hat neulich in einem, wie üblich sehr nett und schön geschriebenen Feuilleton über das „alte Rathaus“ den Kundigen und bis dahin Nicht-Kundigen vorgeführt, was wir im alten Rathaus an Schätzen haben, die der Nachwelt überlassen zu werden wert sind, d. h. diejenigen, die nicht und nagelfest am Gebäude selbst angebracht sind, wie Wappen usw. Diese auch auf spätere Generationen zu vererben, wird sich wohl jedermann anlegen sein lassen, andererseits kann man sich aber die Frage vorlegen: Können diese Reliquien, gemeinschaftlich mit den wenigen Reliquien, über die auch das „neue“ Rathaus verfügt, nicht in geeigneter Weise mit unter gebracht werden in einem zu errichtenden Rathaus-Neubau?

Ich halte, der Ausdruck mag etwas hart klingen, die 50 000 \mathcal{M} . die jetzt zum Umbau erfordert werden, für zum Fenster hinaus geworfen, weil meiner Ueberzeugung nach der Abruch des „neuen“ Rathauses nur eine Frage der Zeit sein kann.

Das „neue“ Rathaus ist in seinem Aufbau, in seinem Innern weder schön, noch ansprechend, noch praktisch, noch den Bedürfnissen des modernen Verkehrs entsprechend. Es hat bisher für Not noch ausgereicht, aber der Umstand, daß es mit dem Stadtbild harmoniert und auf einem Projektionsbilde ein anheimelndes Sujet bildet, kann doch kein Grund sein, es für alle Zeiten zu konservieren.

Wenn jetzt die Zeit gekommen ist, daß für einen Umbau des „alten“ Rathauses 50 000 \mathcal{M} . flüssig gemacht werden sollen, so behaupte ich, es ist erst recht die Zeit da, an einen Rathaus-Neubau auf dem Marktplat zu denken. Für Zinsen und Amortisation, Errichtung von Lokalitäten während der Baueit zc. würden allerdings nicht unerhebliche Kosten aufzubringen sein, aber man hätte dann doch etwas geschaffen für die Dauer, während der „Alte“ mit dem „alten Rathaus“ die Sache doch wieder nur für eine Reihe von Jahren aussieht, sie aber nicht aus der Welt schafft.

Kommen wird der Abruch doch, kommen wird wahrscheinlich auch der Abruch des „alten“ Rathauses, die berechtigten Wünsche der Denkmäler-Freunde könnten vollauf berücksichtigt werden, die geschickte, glückliche Hand des Bauleiters würde in dem gedachten Neubau die erhaltungswerten Objekte beider Rathäuser geeignet unterzubringen imstande sein. Schönst sei der Bau!

Luffschiffahrt.

* Berlin, 8. Febr. Der Siemens-Schudert-Lentballon unternahm auch bei der großen Kälte der letzten Tage kürzere und längere Fahrten. Er hatte bei diesen als Ballast statt der

Wasserräcke Behälter mit verdünntem Glycerin an Bord, das nicht gefriert.

Bermittlungen.

* Ausburg, 6. Febr. Als heute früh der in der Maschinenfabrik Göggingen wohnende Fabrikarbeiter Anton Hüfel, der in dieser Fabrik beschäftigt war, nicht an die Arbeitsstätte und die Kinder nicht zur Schule kamen, wurde um 8 Uhr die Wohnung aufgesucht, wo der Mann, die Ehefrau und ein Kind tot aufgefunden wurden. Drei Kinder schwanden in Lebensgefahr. Das furchtbare Unglück ist auf Kohlengasvergiftung zurückzuführen.

* Kassel, 7. Febr. Der Lehrer Bochmann aus Eitelshausen in Hessen-Nassau, der wegen eines Nebenbesides pensioniert wurde, konnte die Trennung von seinem bisherigen Wirkungskreise nicht überwinden. Er schritt sich, als der Möbelwagen vor dem Schulhause erschien, Hals- und Haisobere durch und starb dadurch.

* Neuperf, 7. Febr. In Gollersdorf führte ein Straßenbahnwagen einen 200 Meter hohen Damm hinunter und überschlug sich mehreremal. 5 Personen sind getötet, die übrigen Anwesen schwer verletzt worden.

* Berlin, 6. Febr. Zur Verhaftung des Eisenbahndiebes Dreger, über die wir wiederholt berichtet, ist nach nachzutragen, daß sich Dreger schon seit dem Jahre 1908 fortgesetzt in finanziellen Schwierigkeiten befand. Die Kriminalpolizei hat ermittelt, daß er seit diesem Jahre von allen mitschlichen Leuten Geld zu erlangen verfuhrte. Er scheute sich auch nicht, selbst kleinen Leuten ihre Ersparnisse abzunehmen; so hat er sich von einem Portier dessen Ersparnisse in Höhe von 500 \mathcal{M} . abgeholt. Dabei gab er häufig Gesellschäften, bei denen es flott berging. Die Wohnung in der Hortenienstraße 29 in Groß-Charlottenburg, die von der Dreger'schen Familie bewohnt war, wurde aufgesucht, um deren Namen auf Abklärung entnommen zu werden. Auch die Gesichte, die Dreger zu Weinpartien u. d. seiner Familie und seinem Dienstpferde machte, waren auf Abklärung gefaßt, darunter lag eine Puppenstube, die er seiner Tochter schenkte. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß Dreger in den letzten Monaten, als er fürchten mußte, gefaßt zu werden, sich an verschiedene Ärzte, die ihn früher behandelten, gemandt hat mit der Bitte, ihn krankentafel auszustellen. Wahrscheinlich hat er beabsichtigt, sich bei einer eventuellen Gerichtsverhandlung als unzurechnungsfähig hinzustellen.

* Eßleben, 6. Febr. In Nord- und Südpforta sind durch Ueber-schwemmungen große Verheerungen und Störungen im Eisenbahnbetrieb eingetreten. Durch die Regenflut ist der Weg so stark angeschwollen, daß die Hochwasserstände in Südpforta zu übersteigen droht. Zahlreiche Ortshäuser, die abgegriffen sind, bitten um Lebensmittel. In Santarem reicht das Wasser an manchen Stellen bis zum ersten Stodwert der Häuser. Eine Kirchhofmauer ist eingestürzt. Die Orber Seiler von Altdorf sind in die See eingetaucht, die durch Trimmer aller Schlämme. Der Verthe auf den Sandstrichen sind durch Trimmer aller Art getrieben. Viel Vieh ist in den Fluten ertrunken. In Corade wurde die Kirche unterputzt und zum Einsturz gebracht. In Werota wurde die Eisenbahn von den Fluten weggerissen. Eine Familie aus 7 Köpfe fand den Tod in den Fluten.

* Petersburg, 7. Febr. Am Hafen von Langarod am Schwarzen Meer löste sich gestern eine Eishölle los auf der sich 60 Köpfe befanden. Die Eishölle wurde bei heftigen Sturm ins Meer getrieben. Die Hölle konnten bis jetzt nicht gerettet werden.

* Graz, 7. Febr. Die seit Sonntag vermissten Grager Schiffahr Dr. Friedrich Scholl und Dr. Theodor Hofes sind heute früh auf der Koralle tot aufgefunden worden.

* Neuperf, 8. Febr. A. B. Morgan hat der Unterwelt Östingen 50 000 Dollars gestiftet, um ihr zu helfen, die Ueberlegenheit ihrer Bibliothek englischer Literatur aufrechtzuerhalten.

* Bingen, 8. Febr. Auf der Rodolphi in Sauerheim fuhr ein Schlitte mit großer Geschwindigkeit in die Zufahrtswenge. Eino 10 Personen trugen ernstliche Verletzungen davon. Ein junges Mädchen erlitt eine Gehirnerschütterung.

* Breslau, 8. Febr. Gestern nachmittag brachen drei Knaben im Alter von 10 bis 12 Jahren auf dem Eise der Oder zwischen Köfzer und Seifenschlüde ein, erlitten unter die Eisdecke und ertranken. Ein Mann, der sofort Rettungsversuche unternahm, brach ebenfalls ein und wurde nur mit Mühe gerettet.

* Köln, 6. Febr. Bei Sombach (Kreis Gelnern) brach auf einem Gutshof Feuer aus. Der Bruder des Besitzers wurde aus verbrähten Leiche aus dem Trümmern gezogen. Sehr viel Vieh, darunter 23 Kühe, ist umgekommen.

* Leipzig, 6. Febr. Regierungsrath Schmidt ist in schwarzen Boden erkrankt. Der Regierungspräsident hat deshalb Veranlassung genommen, an dem Kollegium und den Beamten der Provinzial Regierung flehentlich Schulpfimpfungen vornehmen zu lassen. Die Regierungsrath Schmidt am 29. und 30. Januar an der Pleuritis im Alter von 57 Jahren in Breslau im Sandeshause verstorben ist, empfiehlt der Direktor des Hygienischen Instituts der Breslauer Universität, allen Lehrnehmern an jenen Eigungen, sich und ihre Familien vorstichsbarer unergänglich impfen zu lassen.

* Chemnitz, 6. Febr. Der Artillerist Göbe, der von einem auswärtigen Regiment desertiert und in Chemnitz gefaßt worden war, während der Beobachtungsprüfung nach Chemnitz übergeführt werden. Während der Beobachtungsprüfung er jedoch aus dem Abortfenster des Zuges entkam. Kurze Zeit darauf stellte er sich mit einer schweren Kopfverletzung der Polizei.

* Leipzig, 6. Febr. Auf dem Wastenberg im Stadtkloster „Schützenhaus“ in Leipzig-Ellerhausen erkrankte plötzlich ein 57jähriger Betlenber, er ging hinaus in den Garten, um dort etwas Bekanntschaft zu sammeln, und wurde im Rettungsautomobil dem Krankenhaus zugeführt werden, wo ein Herzschlag seinem Leben ein Ende machte.

Automobil-Chronik.

* Berlin, 8. Febr. In Westend wurde gestern die 57jährige Rentiere Hirschfeld aus einer Autoverheerung, die beim Ausweichen eines Hundes gegen eine Bordwand fuhr und zertrümmert wurde, gefaßt und um 10 Uhr verlegt, daß sie auf dem Wege nach dem Krankenhaus verstarb.

Gerichtssitzung.

* Bad Liebenstein, 7. Febr. Thüringens ältester Bobert, das Bad Liebenstein, steht in einer schweren finanziellen Krise. Bad Liebenstein, über das der Konturs verhängt worden ist, kommt am 4. März zum gerichtlichen Verkauf. Liebenstein wird von Touristen und Kurgästen viel besucht und dient auch den thüringischen Fürstenthümern vielfach als Sommerresidenz.

Kleines Feuilleton.

* Schweres Unglück bei einer Bauernhochzeit. Die „Ostdeutsche Rundschau“ meldet aus Szmaragowo an der russischen Grenze: Als die Teilnehmer an einer Bauernhochzeit in einem geschmückten vierpferdigen Leierwagen zur Kirche fuhren, prallte der Wagen an einer Wegebegabelung in voller Fahrt gegen einen Chauffeeisen, so daß er zerfahmetterte und die Insassen mit großer Wucht auf die Straße geschleudert wurden. Vier Insassen sind tot. Die übrigen erlitten Arm- und Beinbrüche. Der Rulcher ist unverletzt.

Zur Blutreinigung

Ist das beste Mittel Morgens und Abends eine Tasse Dr. Wegener's Tee zu trinken, wodurch die Unreinigkeiten allmählich vollständig aus dem Blute entfernt werden. Dieser Tee wirkt zugleich günstig auf den Magen und Darm, sehr angenehm zu nehmen und rein vegetabilischer Natur. Dr. Wegener's Tee kostet \mathcal{M} . 1.50, in Apotheken erhältlich; wo nicht vorräthig werde man sich an die Fernroman-gesellschaft, Kronprinzentr. 55, Frankfurt a. M.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Unterfrankfurt Kreis Merseburg, erloschen ist, werden die durch meine Bekanntmachung vom 2. Januar 1912 angeordneten Sperrmaßregeln aufgehoben.

Die Ortschaft Unterfrankfurt verbleibt jedoch anlässlich der Maul- und Klauenseuche in Bischof und Burgfrieden im Beobachtungsgebiet.

Merseburg, den 7. Februar 1912.
Der königliche Landrat.
Graf d' Haußonville.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Kleinobetha, Kreis Merseburg, erloschen ist, werden die in meiner Bekanntmachung vom 20. 12. 1911 angeordneten Sperrmaßregeln aufgehoben.

Merseburg, den 7. Februar 1912.
Der königliche Landrat.
Graf d' Haußonville.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Bennsdorf, Kreis Merseburg, erloschen ist, werden die in meiner Bekanntmachung vom 12. Januar 1912 angeordneten Sperrmaßregeln aufgehoben.

Merseburg, den 8. Februar 1912.
Der königliche Landrat.
Graf d' Haußonville.

Bekanntmachung.

Die mit der Erledigung meiner Kreisblattbekanntmachung vom 29. November 1911 noch rückständigen Magistrats- und Ortsrichter erlaube ich, die Nachweisung der im Jahre 1911 aus Obstruktionen von der Gemeinde erzielten Erträge nach dem in oben genannter Bekanntmachung vorgezeichneten Schema baldigst einzureichen.

Merseburg, den 5. Februar 1912.
Der königliche Landrat.
Graf d' Haußonville.

Bekanntmachung.

Auf Grund der landespolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg vom 20. März d. Js. (Amtsblatt S. 137) betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche in Regierungsbezirk Merseburg, wird infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Apenhof, Kreis Merseburg, nachdem die Seuche durch das Gutachten des beamteten Tierarztes festgestellt ist, folgendes angeordnet:

- 1. Es wird ein Sperbezirk gebildet aus der Ortschaft Apenhof.
- 2. Ein Beobachtungsgebiet wird gebildet aus dem Gemeinde- und Gutsbezirk Geufa.
- 3. Für den Sperbezirk und das Beobachtungsgebiet treten die in der vorstehend angeführten landespolizeilichen Anordnung unter 1, 2 und 3 angeordneten Maßnahmen in Kraft.

Merseburg, den 8. Februar 1912.
Der königliche Landrat.
Graf d' Haußonville.

Tagesordnung

für die Sitzung
der Stadtverordneten.
Montag, den 12. Februar 1912,
abends 6 Uhr.

- 1. Wahl der Mitglieder der ständigen Deputationen und Kommissionen für 1912/13.
- 2. Wahl zweier Stadtverordneten und zweier Bürger in den Schulvorstand der gewerblichen Fortbildungsschule.
- 3. Wahl eines Stadtverordneten in das Kuratorium der höheren Mädchenschule.
- 4. Ersatzwahl zweier Stadtverordneten für die Leichtkommission.
- 5. Ersatzwahl eines Stadtverordneten für die Elektrizitätskommission.
- 6. Wahl zweier Stadtverordneten in den Verwaltungsrat der von Schuldt-Wolffendorffschen Stiftung.
- 7. Bewilligung von 65.— M. zur Beschaffung einer Kartoffelpressmaschine für das städt. Krankenhaus.
- 8. Vornherhöhungen für städtische Arbeiter.

9. Verlegung des Nahrungsmittelunterforschungsamtes, der städt. Sparkasse und des Stadtverordneten-Sitzungsraumes in das alte Rathaus, sowie Verlegung und Erweiterung der Diensträume im jetzigen Rathaus. Bewilligung der durch die erforderlichen Umbauten entstehenden Kosten von 50 000 M. (287)

G e h i m e S i t z u n g .
Merseburg, den 6. Februar 1912.
Der Stadtverordneten Vorsitzende.
G r e m p l e r .

Aufgebot.

Der Gutsbesitzer **Richard Schmeuser** in **Kleingräfendorf**, vertreten durch den Justizrat **Daeye** in Merseburg, hat das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung des Eigentümers des Grundstückes Gemarkung **Schadendorf** Kartenblatt 1 Barzelle 116/92 **Acker Alan 74 a** von 1 a 50 qm, eingetragen im Grundbuche von **Schadendorf** Bd. 3 Bl. 59 gemäß § 927 B. G. B. beantragt.

Der Auszügler **Gottlob Schmeuser** in **Kleingräfendorf**, der im Grundbuche als Eigentümer eingetragen ist, wird aufgefordert, spätestens in dem auf dem

12. April 1912, mittags 12 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht **Zimmer Nr. 17** anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden, widrigenfalls seine Ausschließung erfolgen wird. (286)

Merseburg, den 3. Februar 1912.
Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Der Bahnwärter **Ernst Schubert** und seine Ehefrau **Friederike Wilhelmine** geb. Herrig in **Odenhof** und der Buchhalter **Bernhard Hellbach** dafelbst, sämtlich vertreten durch den Justizrat **Daeye** in Merseburg, haben das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung der Gläubiger der auf dem Grundbuchblatt des dem Bahnwärter **Ernst Schubert** und seiner Ehefrau **Friederike Wilhelmine** geb. Herrig in **Odenhof** gehörigen Grundstückes **Odenhof** Bd. 1 Bl. 12 in Abt. III Nr. 1 und zur Mithaft in **Odenhof** gehörigen Grundstückes **Odenhof** Band 2 Blatt 33 in Abt. III Nr. 1 für den Mühlenbesitzer **Johann Karl Michael Uhlig**, den Mühlenbesitzer **Johann Friedrich August Uhlig**, die verehelichte **Johanne Friederike Sophie Bartholomäus geb. Uhlig** und den Mühlenbesitzer **David Wilhelm Uhlig** in **Oberbeuna** eingetragenen Hypothek von 48 Talern 28 Silbergrochen 8 Pfennig gemäß § 1170 B. G. B. beantragt.

Die Gläubiger und ihre Rechtsnachfolger werden aufgefordert, spätestens in dem auf dem

12. April 1912, mittags 12 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, **Zimmer Nr. 17**, anberaumten Aufgebotsstermine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung mit ihrem Rechte erfolgen wird. (284)

Merseburg, den 3. Februar 1912.
Königliches Amtsgericht.

In der Mittagschen Zwangsversteigerungslade ist der auf den **30. März 1912 Vormittags 11 Uhr** anberaumte Versteigerungstermin aufgehoben. (283)

Merseburg, den 5. Februar 1912.
Königliches Amtsgericht.

Die Maul- und Klauenseuche in der Ortschaft **Schotterey** ist erloschen.

Großgräfendorf, den 5. Febr. 1912.
Der **Amtsverwalter**.
W a g n e r . (278)

Private Anzeigen

Schreibmaschinen

11 Stück, neu, erstl. deutsches Fabrikat, wegen Aufgabe des Artikels mit bedeutendem Nachlaß zu verkaufen. Offert. sub. **L. S. 1058** an die **Exped. d. Blatt.** (282)

Einladung zur General-Versammlung.
Die ordentliche General-Versammlung des **Vorschuss-Vereins zu Merseburg**
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht findet

Sonntag, den 18. Februar 1912,
nachmittags 3 Uhr
im Saale der „Reichskrone“ hieselbst statt.

Hierzu werden sämtliche Mitglieder des Vereins ergebens eingeladen.

- Tagesordnung:**
- 1. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1911 und Genehmigung der Bilanz.
 - 2. Beschlussfassung über Verteilung des Reingewinnes, Erteilung der Entlastung.
 - 3. Beschlussfassung über den schriftlichen Bericht des Verbandsrevisors.
 - 4. Aenderung der Höchstgrenze für aufzunehmende fremde Gelder.
 - 5. Newwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder.
 - 6. Ersatzwahl für die verstorbenen Aufsichtsratsmitglieder, Herren **W. Kops** und **M. Kunth**, für den Rest ihrer Wahlperiode.
 - 7. Wahl der Abschätzungs-Kommission.
 - 8. Bericht über die Verhandlungen auf dem Verbandstag in **Stettin**.
- Etwaige Anträge sind bis zum 13. d. M. schriftlich beim Unterzeichneten einzureichen.

Merseburg, den 6. Februar 1912.

Der Aufsichtsrat
des Vorschuss-Vereins zu Merseburg.
Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
G. Winkler, Vorsitzender. (285)

Sehr seltene Gelegenheit.

Von einem großen Fabriklager sind mit viele tausend prachtvolle, schwere **Tiger-Flanell-Schlaf-Decken** mit hübschem buntem Rand zum Verkauf anvertraut. Die Decken eignen sich für jede Haushaltung, sind warm und fest, ca. 190 cm lang und 140 cm breit. Lassen Sie sich sofort

4 Stück Tiger-Flanell-Schlaf-Decken
für zusammen **Mk. 9,55**
inkl. Verpackung und Porto, ohne jede Nachz., franco per Nachnahme ins Haus senden. Mit ruhigem Gewissen kann ich behaupten, daß jede mit der Sendung zufrieden sein wird und mit Vertrauen bestellen kann. Umsonst jeberzeit gestattet. (98)

Fräulein **Margarete Ahrens**, **Wiesbaden, Waterloostraße 4.**

Kohlensäure Bäder

mit neuem pat. Apparat hergestellt.
Sauerstoffbäder (Ozel) — Neu eingeführt
Chioninolschwefelbäder — eingeführt
Schmiedeberger Moorbäder, **Zuffr.-röm. Bäder.**
Gute Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Nerven, Herz und Adernkrankungen.

Fragen Sie Ihren Hausarzt.
Johannisbad, Merseburg
Johannisstr. 10
Tel. Nr. 245.

Städt. Höheres Lehrerinnen-Seminar (Lyzeum) zu Erfurt.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 16. April 1912**. Anmeldungen sind baldigst zu bewirken. Schülerinnen mit dem Reifezeugnis anerkannter Höh. Mädchenschulen werden ohne Prüfung aufgenommen, alle anderen haben im März eine Aufnahmeprüfung abzulegen. Das letzte Programm wird unentgeltlich verlast. Zu jeder weiteren Auskunft ist der Direktor der Anstalt täglich 11—12 Uhr Schillerstraße 6 gern bereit. (261) **Der Magistrat.**

Der beste Metallputz

Seit vielen Jahren bewährt. **Unerreicht an Güte und Putzkraft.** Weil sparsam im Gebrauch **billiger als flüssige Putzmittel.**

Globus Schutz-Markte
Putzextrakt
Schutz-Markte
Globus Putzmittel

Frühling eingetroffen:
1 a Rottalb, Dampfsezer, Nebz
Hühner, Keulen-Blätter und
Rochfleisch;

große wilde Ganinchen
a Stück Mk. 1.10

feiste **Jasankhüne** a **Mk. 2.25** bis 3.—, **Jasankhünen** a **Mk. 1.75** bis 2.25, **Schneehühner** a **Mk. 1.35**, **deutsch. Poularden** a **Mk. 2.50** bis 2.75, **Puter** und **Putzhenen**, **franz. Poularden**, **Capannen**, **Rochhühner**, **böhmisches Spiegelelchen**, **Salzle**, **Aale**, **Kaffjander**, **Angelschellfisch** empfiehlt

Emil Wolf, **Roßmarkt.** (279)

Deutsche Poularden, **Steier**, **Capannen**, **fr. russ. Salat**, **frische Silze**, **Madeyra-Ananas**, **Bananen**, **Tomaten**, **süsse Adelselinen**, **fr. ger. Elb-Aale**, **fr. Frankfurter Würstchen**, **Pariser Kopsalat**, **Radleschen** empfiehlt (281)

C. Louis Zimmermann.

H. Schnee Nachf.

Erstklassiges Spezialgeschäft für **Stumpfwagen** und **Tricotagen**. **Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.**

Leichte Hausarbeit

erf. Frauen u. Mädch. d. ganze Jahr hindurch. **Ausk. erteilt Paul Krause, Leipzig, Grimm. Steinweg 22.**

4-5 Mr. täglich

leicht im Laufe zu verdienen. Näheres gegen Rückporto. **Alfred Schröter, Aachen E. 20.** (280)

Reparaturen

an **Fahrrädern**, **Rähmaschinen**, **Wringmaschinen** werden fachgemäß ausgeführt bei

Oskar Baar,

Entenplan 9.

Die Termine für die Deckung der Angebotshefte der **Neubaustraße** **Laucha a. H. Gölleda** werden um 4 Wochen hinausgeschoben und zwar für **Los I** von Montag, den 12. Februar 1912 auf Montag, den 11. März 1912, **Borm. 11 Uhr**, für **Los II** von Montag, den 12. Februar 1912 auf Montag, den 11. März 1912, **Nachm. 3 1/2 Uhr**, für **Los III** von Montag, den 12. Februar 1912 auf Montag, den 11. März 1912, **Nachm. 5 Uhr**, für **Los IV** von Mittwoch, den 14. Februar 1912 auf Mittwoch, den 13. März 1912, **Borm. 11 Uhr**, für **Los V** von Mittwoch, den 14. Februar 1912 auf Mittwoch, den 13. März 1912, **Nachm. 3 1/2 Uhr**, für **Los VI** von Mittwoch, den 14. Februar 1912 auf Mittwoch, den 13. März 1912, **Nachm. 5 Uhr**. Die **Zuglafslos** und **Fertigstellungsfristen** verbleiben sich ebenfalls um 4 Wochen. (275)

Gölleda, den 6. Februar 1912.
Kgl. Eisenbahn-Bauabteilung.

Lehrling

zu Ostern gesucht.
Merseburger Kreisblatt-Druckerei

Gedenket

der hungernden

Bögel.

Stadttheater in Halle.

Freitag, 9. Februar, abds. 7 1/2 Uhr: **Helligenwald.**

Antwärtiger Markt über den **Magerviehbof** in **Friedrichsfelde** **Schweine** und **Ferkelmarkt** am **Mittwoch**, den 7. Februar 1912. **Kauftrieb der Schweine**: 1974 Stück, **Ferkel**: 227 Stück. **Verlauf des Marktes**: **Langames Geschäft**, **Preise** gedrückt. Es wurde gezahlt im **Enghoshandel** für: **Läufer Schweine**, 7-8 Mon. alt, **Stück 39-51 Mr.**, 5-6 Mon. alt, **Stück 27-38 Mr.**, **Bücker**: 3-4 Mon. alt, **Stück 19-26 Mr.**, **Ferkel**: 9-13 Wochen alt, **Stück 15-18 Mr.**, 6-8 Wochen alt, **Stück 11-15 Mr.** Die **Direktion des Magerviehbofes.**